

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 14 (1900)

242 (17.10.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-264241](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-264241)

und Volksverdummung. Die Partei stellt in sämtlichen Kronländern 65 Mandatanten auf, in sämtlichen Erbzögen, Mätern, Reichsgrafen und Bischöfen, in Wien-Präsidenten, Reichsräthen.

Ein Konflikt mit dem Kaiser. Beim Empfang der Großherzogin von Toscana und ihrer drei Töchter hat der Kaiser Kaiserin, die große Achtung erregt. Er besichtigte die Töchter in Österreich als sehr reizend und führte sie auf Pfaffenstufen und Berggipfeln hochgeheißt. Der Kaiser hat jüngst den Erzherzogin Stabier wegen einer politischen Agitation für ein Großfürstin, wozu Böhmen einen Teil bilden soll, in einem Handschreiben sehr gelobt. Der Erzherzog ist darauf nach Rom gereist und hat beim Papst demonstrativ freundschaftliche Aufnahme gefunden. Jetzt antwortet der Papst direkt. Er glaubt wohl, daß bei den jetzigen Verhältnissen der Monarchie der Kaiser bei einiger Freiheit alles erreichen kann. Der österreichische Gesandte beim Kaiser hat aber abgelehnt.

Frankreich.

Über folgende Disziplinarmassregeln des französischen Kriegsministeriums wird gemeldet: Der Kaiser des Kaiser-Dramas, Oberst Du Patin de Clair, der sich seit zwei Jahren mit Halbes in Neutralität befindet, wird demnach nach Vollendung seines dreijährigen Dienstes verabschiedet. General Berthier, Kommandant der Artillerieschule von Fontainebleau, deren Offiziere einen neuernannten Kameraden überführt Religion, wurde in den Ruhestand versetzt. Sieben Offiziere wurden disziplinarisch in den Truppendienst nach Brevoignien geschickt.

Rumänien.

Am Rande des Staatsbankrotts steht offenbar Rumänien. Das zeigen die Finanzprojekte, die der Minister Cuzco vor der Kammer einbrachte. Diese verhandelte über die Vorlage, betreffend die Auflösung von Einzahlungen aus dem Zigaretten-Monopol an die Diskont-Gesellschaft gegen einen Voranschlag von 15 Millionen. Der Ministerpräsident Cuzco gab ein Bild der finanziellen Lage und führte einwärts an, auf Grund dessen er bei der Kammer um 45 Millionen bescheid zu können regte. Außerdem hat der Minister unterbreiten Entwürfen liegen Beschlüsse vor, betreffend Auflösung des Petroleum-Gesetzes, die zehn Millionen Franks ergeben dürfte, Beschlüsse, betreffend Auflösung der staatlichen Handelsflotte, die sechs Millionen ergeben dürfte, sowie betreffend Auflösung des Antiquitäten des Staates am Kapital der Nationalbank. Man werde sich in Zukunft bemühen müssen, eine Einschränkung aller Ausgaben zu erzielen. Da die gegenwärtigen wöchentlichen Einnahmen 220 Millionen wohl nicht überreichen würden, müßten Ersparungen gemacht und neue Einnahmequellen geschaffen werden. So würde ein Disziplinarmassregeln ermöglicht, daß die Tragung der Kosten des öffentlichen Unterrichts und für den Kultus den Gemeinden überlassen bleibe, was den Staatshaushalt entlasten würde. Der Ministerpräsident kündigte schließlich einen Gesetzentwurf, betreffend Ersetzung in der Verwaltung, an. Der frühere Finanzminister im liberalen Ministerium, Palati, erklärte, die Regierung werde sich die Veranschlagung von Ersparungen die volle Unterstützung der Opposition finden. Der Finanzminister im letzten konservativen Kabinett, Zarescu, erklärte sich mit den Ausstellungen des Ministerpräsidenten einverstanden. Der Entwurf wurde jedoch mit 61 gegen 17 Stimmen als Grundlage der Spezialdebatte angenommen.

Afrika.

Der Kriegsausbruch. Mit wechselndem Glück wird der Guerillakrieg von den Buren weitergeführt. Die Sorglosigkeit der Engländer, die das Land für völlig unterworfen halten, kommt ihnen dabei sehr zu nützen. Bei all den kleinen Unfällen, die Marquis Roberts in der letzten Zeit melden mußte, kann man mit Sicherheit annehmen, daß die Buren, welche die Eng-

der Joke und der Gafin ausleben? Wie verworren Sie ist, ahnen Sie noch gar nicht. Dies Schlimmste habe ich Ihnen Gottschalk verschrieben und von mir erwarten Sie es auch nicht. Im Protokoll können Sie es lesen, aber auf der Straße mag ich keine Aufregungen. — Da habe ich mich auf den freien Nachmittag gefreut, und Sie haben mir die Stimmung ganz verdorben. Nun, Adieu, lieber Doktor, ich will es Ihnen versetzen. Sie haben sich nur von Ihrem Mißleid hinsetzen lassen, aber Sie verschweigen es an eine Unmöglichkeit! Die Buren hat mir den Einbruch absoluter Verlässlichkeit gemacht, und ich habe dies auch im Protokoll hervorheben lassen! Ich habe mich hierzu nach meinem besten Wissen und Gewissen verpflichtet erachtet!

„Dann haben Sie ein Kissenchen auf Ihrem Gewissen!“ rief der Komte hervor. Er hatte die harten Worte nicht ausprechen wollen, sie waren ihm unwillkürlich entfallen.

Der Greis fuhr zusammen und faltete die Hände. In seinem Innern sagte es, die hellen Thränen haben ihm in den Augen.

„Was haben ich Ihnen denn gesagt?“ jammerte er. „Warum sagen Sie mir so böse Worte? Warum machen Sie mich so unruhig? Ich habe Sie für einen guten Menschen gehalten und nun beschemen Sie mich so gegen mich!“

(Fortsetzung folgt.)

länder an Gut und Blut dabei gehabt haben, wesentlich größere waren, als gemeldet worden ist. Da Roberts mit den feierlichen Maßnahmen den Kleinsten nicht zu unterdrücken vermag, so sucht die englische Regierung auf dem Wege kühler Unterhandlungen den Krieg ein Ende zu machen. Sie hat einen angelegenen Bürger, von Post, genommen, der mit Dorn unterhandeln will. Zwei andere Bürger haben sich zu dem gleichen Zweck zu Boten gegeben. Ob sie bei den beiden Kämpen Glück haben werden, ist sehr fraglich.

General Dorn hat eine Proklamation erlassen, in welcher er erklärt, daß alle Bürger, die sich weigerten, Waffen zu tragen, zu Kriegsgefangenen gemacht werden würden.

Aus Anlaß der Abreise des Generals Buller nach England hat Lord Roberts einen Anweisung erlassen, in welchem er General Buller für die geleisteten Dienste den Dank ausdrückt und ihm amtlich beglaubigt wird, daß er, so lange er unter dem Oberbefehlhaber Lord Roberts gestanden, er mit großer Geschicklichkeit seine Aufgabe erfüllt habe.

Der Krieg in China.

Eine Erklärung des Grafen Waldersee, welche das „Reichs-Bureau“ aus Tientsin unter dem Datum des Freitag voriger Woche übermittelt, setzt die militärischen Ereignisse seit der Uebernahme des Oberkommandos durch den Grafen Waldersee zusammen und bezeichnet als Grund der Verzögerung derselben die Aufschaffung der Transportmittel und die Schwierigkeit eines Zusammenrückens der verschiedenen Truppenteile. Jetzt sei die Lage zufriedenstellender. Die aktiven Operationen seien mit der Expedition nach Peking im Gange. Graf Waldersee sei der Ansicht, daß die Unfähigkeit der Chinesen eine Kriegslösung, um weitere offensives Maßnahmen thunlichst zu vermeiden.

Das große Arsenal in Peking, welches früher von den Russen besetzt gehalten wurde, ist nach der „Daily News“ von den Deutschen übernommen worden. Die Chinesen liegen hier eine große Menge Kriegsmaterialien auf, darunter befinden sich 50 Bronze-Kanonen alten Modells und eine beträchtliche Menge moderner Munition, kleinere Waffen u. s. w. Der Kaiser von Rußland hat bereits den Befehl gegeben, daß Alles, was in dem Arsenal gefunden worden ist, mit den Deutschen geteilt werden soll. Gerüchte verlauten, daß die Chinesen, bevor sie sich zurückziehen, im Arsenal 75 Minen gelegt haben. Die Russen haben keine Spur von diesen entdeckt, die Deutschen sind jetzt auf der Suche.

Die Ermordung Retters. hat nur einen Europäer zum Zeugen gehabt, den deutschen Dolmetscher Cordes, welcher ebenfalls ebenfalls angegriffen wurde und nur mit knapper Noth dem Tode entkam. Herr Cordes theilt dem Korrespondenten der „Times“ Mittheilung über das tragische Ereignis folgende allgemeine interessanten Einzelheiten mit:

Am Nachmittag des 19. Juni wurde ich, wie am Tage vorher, vom Baron v. Retter ins Tzung-Tschi-Jamen gelandt, um die Zurückziehung der Russen-Truppen von Tzung Tschi Siana, wo sie nur wenige Schritte von unseren Posten an den elektrischen Werken entfernt standen, zu fordern. Der Sekretär, der mich empfing und den ich schon lange Jahre kenne, war außerordentlich nervös. Er sagte, es sei ein großer Wechsel der Situation gekommen. Die fremden Admirale hätten die Tatu-Forts genommen und es werde schlimmer sein, die Truppen im Zaune zu halten. Eine Diskussions schien überflüssig, so ließ ich meine Boten für Tzung Tschi, den Großfiskus der Oberbefehlshaber, und ging fort. Um 5 Uhr wurde den Gesandten das Ultimatum des Tzung-Tschi-Jamens, daß sie binnen 24 Stunden Peking zu verlassen hätten, geschickt.

Baron von Retter glaubte, daß diese Note nicht bei vernünftigen Sinnen entfallen sein könne, und in der Hoffnung, doch noch zu einem Einverständnis mit China zu kommen, sandte er am Abend eine Botschaft in das Tzung-Tschi-Jamen und den Ministern des Tzung-Tschi-Jamens für 9 Uhr früh des nächsten Tages. Die Empfangsbotschaft für diese Note befindet sich in der deutschen Gesandtschaft. Als am Morgen des jüngsten vom Tzung-Tschi-Jamen keine Nachricht gekommen war, daß die Prinzen und Minister nicht in der Lage seien, den Baron zu empfangen, begab er sich nach der Konferenz mit den anderen Gesandten und mit mir in zwei Säntzen nach dem Tzung-Tschi-Jamen. Eine Eskorte von vier Mann und einem Unteroffizier stand bereit, um mich zu begleiten, aber der Baron entschied, daß es weiser sei, sie zurückzulassen, theils, weil der Durchzug bewaffneter fremder Soldaten durch die Straßen Peking herbeiführen könne, aber wesentlich, weil das Tzung-Tschi-Jamen wußte, daß der Gesandte käme und ihm deshalb die Sicherheit, die einem fremden Gesandten gebührt, lassen würde.

Wir beide waren ganz unbewußt, unsere Säntzen waren von zwei chinesischen Bedienten der Gesandtschaft begleitet. Wir verließen die französische Gesandtschaft, wo die Konferenz abgehalten worden war, passierten die österreichische Gesandtschaft und gingen dann durch die Tzung-Tschi-Straße in die Tzung-Tschi-Straße. Unsere Säntze wurde auf dem ansehnlichen Theil in der Mitte dieser Straße in der höchsten Höhe

getragen, daß ein Mann vorn und einer hinten ging.

Wir passierten den Ehrenbogen bei der belgischen Gesandtschaft und befanden uns nahe der Polizeistation, auf der linken Seite der Straße. Ich betrat einen Wagen mit Lanzenkrieger, der vor der Säntze des Gesandten passierte, als ich etwas sah, das mein Herz still stehen machte. Die Säntze des Gesandten war drei Schritte vor mir. Ich sah einen Bannerkrieger, anscheinend einen Mandarin in voller Uniform mit Mandarinhut, mit Knopf und blauer Feder, vorreiten, sein Gewehr einen Meter vor dem Fenster der Säntze erheben und losdrücken. Ich ließ voll Schreien „Halt!“ In demselben Augenblicke erlöschte der Schuß und die Säntzen wurden niedergeworfen. Ich sprang auf, ein Schuß traf mich und andere wurden auf mich abgefeuert.

Ich sah die Säntze des Ministers noch stehen, aber nicht näher als 20 Schritte von mir. Ein Moment des Zögerns wäre verhängnisvoll gewesen. Ich lief verwundet, wie ich war, 50 Schritt nordwärts und bog in die Straße nach Osten ein, während ein lebhafter Gewehrfeuer mir folgte. Ich blühte zurück und sah die Säntze des Gesandten am selben Punkte stehen, auch jetzt war kein Zeichen von Leben zu erblicken. Ich glaubte irrtümlich, in der Straße zu sein, die zum Tzung-Tschi-Jamen führt und lief weiter, um dort zu berichten, was geschehen sei und vielleicht auch Schuß zu finden. Zwei mit Lanzen bewaffnete Männer verfolgten mich anfangs, blieben dann aber zurück.

Ich entschloß mich nun zu dem Versuche, das amerikanische Missionsgebäude, nahe dem Tzung-Tschi-Jamen zu erreichen. Von dem Tzung-Tschi-Jamen schleppte ich mich weiter, oft durch Straßen, die gedrängt voll Chinesen waren. Diese Leute sahen mit Gleichgültigkeit meinem qualvollen Bemühen zu und gaben mir nicht einmal auf meine Frage über den Weg Auskunft. Ich hörte vielmehr, wie einer sagte: „Ein Fremder, dem geschehen ist, was ihm geschieht.“ In einer ruhigen Straße gab mir dann ein Fährer, der menschlicher war als seine Landsleute, den Weg an, und eine halbe Meile nach der Ermordung des Gesandten erreichte ich die amerikanische Mission, an deren Thüre ich ohnmächtig zusammenbrach. Meine Wunden wurden verbunden und dann trug man mich in die deutsche Gesandtschaft zurück.

Alle Säntzenführer und beide chinesischen Botenreiter kamen sicher und unbehelligt in der Gesandtschaft wieder an. Einer von ihnen war sofort nach dem Vorfall ins Tzung-Tschi-Jamen gefahren und hatte dort einen Sekretär, den er kannte, von der Ermordung des Gesandten in Kenntnis gesetzt. Im Tzung-Tschi-Jamen befand sich kein Prinz oder Minister, was schon für sich ein verdächtiger Umstand war, denn es war eine Sitte, von der nie abgegangen wurde, daß ein Bote abgeschickt wurde, um die fremden Gesandten davon in Kenntnis zu setzen, falls ein Minister nicht im Tzung-Tschi-Jamen anwesend sein konnte, um sie zu empfangen. Daß dieser Bote an dem verhängnisvollen Morgen nicht geschickt wurde, sondern daß man den Gesandten in einen Hinterhalt lockte, beweist die Mißguth der chinesischen Regierung an dem Tode. Die Leute, die den Tzung-Tschi-Jamen waren nicht Briganten, ausgenommen sie nicht in den irregulären Truppen, sondern es waren kaiserliche Bannerkrieger in voller Uniform.

Gesichtliches.

Weitere Prozesse in Rom. Die Schwurgerichte am königlichen Landgericht begann am 15. Oktober. Zur Verhandlung gelangen u. A. mehrere Personen wegen Landfriedensbruchs, außerdem der Arbeiter Masloß und Benfien wegen Mordes. Für diesen mit der Todesstrafe verurtheilt worden. Am 24. Oktober begann der Prozeß des fünf Verhandlungssitzungen in Aussicht genommen. Am 24. Oktober die Ladung des Professors Dr. Winterstein, Berlin, der Berliner Kriminalbeamten Wehn und Braun, sowie des Verlegers der „Staatsbürger-Zeitung“.

Gewerkschaftliches.

Die Nacht des Unternehmernhums. Man schreibt aus Hamburg: Die sich bei der von der Hamburgischen Arbeitervereins für den Reichstagswahlkampf erzielten Erfolge zeigen, erhebt man sich folgenden: In den letzten Wochen sind von dem Arbeitervereins-Bureau des genannten Verbandes von 2000 bis mehr als 7000 Arbeiter, die sich auf dem Bureau meldeten, sämtlich eingetragelt. Doch auch in anderer Weise wird der Verband die „ungetragelten“ Arbeiter zu finden. Er verleiht seit alle Tage Löhne zu 1000. Eine solche ist dem Arbeiter dieser Zeiten in die Hände gefallen.

Hamburg den 8. Oktober 1900.

Herrn A. N. Hamburg.
Der unteren Arbeitslosen auf Reichstagswahlkampf, die bei ihm bis zum 6. d. Mts. befristet geworbenen Arbeiter (sollten dem Namen) vollständig nicht eingetragelt, weil dieselben ungenügende Arbeit ohne sonstige Vorteile weiter haben.

Hamburg den 8. Oktober 1900.

Aus Stadt und Land.

Vom 16. Oktober.

Unseren geehrten Lesern und Interessenten zur Kenntnis, daß am Freitag des Erste-Dankfestes wegen, welches als landesüblicher obersächsischer Feiertag gilt, das „Norddeutsche Volksblatt“ nicht erscheint. Etwaige Inserate wollen man deshalb event. schon für die Donnerstags-Kammer

aufgeben. Größere Inserate erbitten wir im Allgemeinen möglichst am Tage vor Erscheinen der betr. Nummer aufzugeben, damit denselben größere Sorgfalt bei der Herstellung des Tages zugewendet werden kann.

Ein großer Einbruch in die Stadt wurde heute Morgen gegen 4 Uhr in der Eisenbahn von Herrn Hinrichs u. Herrichs, Neue Wilhelmshavener Straße, verübt. Der Einbrecher hatte mit einem Bad eine Kabinenfürter getrennt, um hineinzukommen und von dem am Fenster angehängten Koffer, welche ihm gefielen, rauben zu können. Entgegen hat er nur einen Koffer mit demselben Koffer und Dargumisch. Derselbe hat ein Koffer von 5 mm und ist für Stützpunkten eingerichtet. Da er Koffer nicht mitgenommen hat, ist nicht ausgeschlossen, daß er früher oder später Patronen zu dem Revolver zu kaufen sucht, was zur Entdeckung führen könnte. Außerdem hat der Einbrecher zwei Nachfahrern für Garbi und einige Nachfahrern mitgenommen. Sicher hätte er noch andere und wertvollere Gegenstände geraubt, wenn er nicht gefast worden wäre. Die Befehle des vis-a-vis wohnenden Bäckers Hiers hörten in der Bäckerei den Knall der zerbrechenden Scheibe und liefen auf die Straße. Als der Einbrecher sah, daß er beobachtet wurde, ergiff er die Flucht in der Richtung nach Wilhelmshaven. Zeilen wogten die Bäckereileitung nicht, den Einbrecher zu verfolgen. So ist es denn leicht möglich, daß er nicht erwischt wird, um die verdiente Strafe zu empfangen. Der Geschäftsinhaber hatte den Knall der zerbrechenden Scheibe auch gehört und kam sofort herbei. Doch hatte der Stipbube schon einen so großen Vorprung, um mit Erfolg verfolgt werden zu können. Der größte Schaden und die größte Unannehmlichkeit ist den Herrn Hinrichs u. Herrichs zugefügt durch die Zerstörung der Spiegelkassette. Wenn auch der Verlust der Scheibe durch die Befestigung gedeckt ist, so ist es doch recht unangenehm, die mit dem Koffer einer Spiegelkassette verbundenen Widerrückstände, besonders bei solcher Zerstörung, ertragen zu müssen.

Die Stelle eines Kontrolleanten, für welche je nach den Leistungen und dem Lebensalter des anzustellenden Beamten ein Gehalt von 1200 bis 2400 Mark oder von 1600 bis 3200 Mark mit den Zulagen wie für staatliche Beamte und Selbstvergütung in Aussicht genommen ist, soll bei der Landes-Verwaltungskanzlei Oldenburg baldigst besetzt werden. Den Bewerbungen sind ein Lebenslauf, Zeugnisse der vorhergehenden Ämter oder der Volksschule über Führung, Gesundheitszustand, die wirtschaftlichen und familiären Verhältnisse des Bewerbers und eine von einem bestimmten Arzte ausgestellte Bescheinigung, daß der Bewerber völlig gesund und frei von jeglichen Geschlechts- und Krankheitsanfällen ist sowie endlich Prüfungsergebnisse und Prüfungszeugnisse, sofern solche dem Bewerber zuteil sind, beizufügen. Willküranträge haben kein Vorzugsrecht, werden aber, soweit sie geeignet sind, berücksichtigt.

Wilhelmshaven, 16. Oktober.

Die Ortsanwaltschaft der vereinigten Gewerke hatte für diejenigen Wahlbehörden, welche im ersten Termin die Wahl ihrer Vertreter zur Generalversammlung nicht vorgenommen hatten, einen weiteren Termin am gestrigen Abend in Meyers Restaurant anberaumt. Die Verteilung war gleich Null. Ergriffen waren nur zwei Schmeide und ein Müller, welche ihre Vertreter nominieren, und zwar die Herren Gust. Kahlmann, Karl Menner, Carl Philpp und Wilhelm. Für die Verteilung der Schmeide und Herrn Gust. Kahlmann, welche die Verteilung der Müller. Seine Rekrutementmitglieder waren erschienen von folgenden Abteilungen: Barbier, Dachdecker, Klempner, Mechaniker, Metzger, Sattler, Schlachter, Schlosser, Tapezierer, Töpfer und Uhrmacher. Die Wahl der Vertreter für vorstehende Gewerke wird der Magistrat vornehmen. Eine solche Interessentliste ist tief bedauerlich.

Von der Marine. Beim Anbordgehen auf dem Kaiserlichen „Prinz Adalbert“ verheißt der Bootsmannschmidt von der Torpedobatterie in der Nacht das Aufbret der Brücke und fand den Tod durch Ertrinken. Schmidt war erst Tags zuvor befohlen worden.

Der Transportdampfer „Adolf Wörmann“ ist gestern Nachmittag mit der Abfuhrmannschaft für die auf der westfälischen Station befindlichen Kriegsschiffe nach Kamerun abgedampft.

Der preussische Finanzminister hat dahin entschieden, daß die von Sanitätsoffizieren angestellten ärztlichen Zeugnisse über die Brauchbarkeit von Militärarmaturen in der Grenz- und anderen Dienstleistungen von der Stempelsteuer befreit sind.

Die Seefeldaten Kiesel und Neumayer vom 2. Seebatalion sind an Dampfschiff verstorben.

Ankündigung der Angehörigen der deutschen Ginetruppen. Die Angehörigen der Angehörigen der in Ostasien befindlichen Marineinfanterie sind seit dem 1. d. Mts. dem Reichs-Marineamt zu richten, das Auskünfte über die Mannschaften der dort weilenden Schiffe: „Wörth“, „Karl Friedrich Wilhelm“, „Brandenburg“, „Weidenburg“, „Jura Schmidt“, „Kaiserin Augusta“, „Pertha“, „Panja“, „Jena“, „Geier“,

"Gefion", "Gela", "Seebader", "Schwalbe", "Bastard", "Jaana", "Mist", "Tiger", "Lach", "Torpobobbe", "S. 90", "S. 91", "S. 92", "Dach", "Tsching", letzteres erobert bei Schlammung der Tatz-Forts, und die Marine-Abteilungen (1., 2. und 3. Seebatillon) erhielt. — Dagegen werden alle Anfragen über Angehörige des der Armee entnommenen schifflichen Expeditionscorps durch das preussische Kriegsministerium beantwortet.

Jever, 16. Oktober.

Der Handels- und Gewerbeverein beschloß in seiner letzten Versammlung, die gesamtjährig für 40 Tage über 9 Uhr Abends hinaus zulässige Geschäftszeit nur für 13 Tage zu beantragen und zwar für 12 Tage vor Weihnachten und für Epiphonie.

Barel, 16. Oktober.

Aus der "besseren Gesellschaft". Vor einigen Tagen konzentrierte hier eine auswärtige Sängergesellschaft. Der Besuch, auch von "besseren" Damen, war gut. Zwei der Sängerinnen ärgerten sich aneinander darüber, daß die anwesenden Herren nur Augen für die Sängerinnen hätten und die übrigen Damen nicht beachteten. In ihrem Unmut bemerzten die beiden Damen: "Man sieht, die Sängerinnen sind doch —". Diese Worte wurden so laut gesprochen, daß sie von dem Sängerpokal und den umstehenden Zuhörern verstanden werden mußten. Der Direktor, als Vertreter der belästigten Sängerinnen, hat, wie uns mitgeteilt wird, Protestklage gegen die beiden "besseren" Damen erhoben.

Oldenburg, 16. Oktober.

Sitzung der Strafkammer des Landgerichts vom 13. Oktober. Der Arbeiter Sch. aus Delmenhorst wurde wegen rückfälligen Diebstahls zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Haussohn B. aus Dümmerlohe wurde wegen Körperverletzung und Bedrohung angeklagt. Er hatte den Dienstmädchen M. aus Osterheide vorläufig mißhandelt, wofür ihm 6 Monate Gefängnis substituiert wurde. — Ebenfalls zu 6 Monaten Gefängnis wurde der Dienstknecht W. aus Vutterburg bei Emsbarn wegen Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugs verurteilt. — Der bereits mehrfach vordelictliche Dienstknecht R. aus Bursfelde in Osterfeld hatte sich in Widdobe ebenfalls zweier Diebstähle, ferner des Betruges und der falschen Namensangabe schuldig gemacht. Urtheil: wegen der Diebstähle 8 Monate Gefängnis, wegen der übrigen Vergehen 14 Tage Haft. — Der Metallarbeiter D. aus Tempelhof wurde wegen Diebstahls zu 5 Monaten, der Gelegenheitsarbeiter R. aus Ranzleberg wegen desselben Vergehens zu 2 Monaten, der Gelegenheitsarbeiter U. aus Bühlau ebenfalls wegen Diebstahls zu 1 Jahr und der Gelegenheitsarbeiter A. aus Samter wegen Hehlerei zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt.

Bei der Verrechnungsschau Oldenburg lagen in den neuen ersten Monaten des laufenden Jahres die Zahlen für den ersten Zeitraum des Jahres (bis in Klammern nachfolgend): 599 (391) Kräfte auf Beitragsleistung in Zehntelstunden. 228 (211) Kräfte auf Lebensdauer des Beitragszahlenden. Es waren in dem genannten Zeitraum folgende 467 (255) Jubilanten, 91 (53) Altersrenten, 594 (445) Entlassungen in Zehntelstunden und 141 (71) in Zehntelstunden. Die Zahl der bezugsfähigen Jubilanten betrug durchschnittlich 142 94 RM, im ganzen 66 755 RM, die der Altersrenten durchschnittlich 160 87 RM, im ganzen 14 638 80 RM, für sämtliche Renten zusammen 81 393 80 RM. Seit dem Inkrafttreten des Gesetzes wurden auf 422 Renten 3470 Renten in Höhe von 450 461 RM, bestehend aus den 3754 Erwerbsrenten in 3565 Fällen die Beitragsleistung verläßt. Das Beitragsverfahren wurde in 160 (158) Fällen (darunter 77 (103) Angehörige) eingestellt, in 45 Fällen

(darunter 30 Angehörige) abgelehnt. Am 1. Oktober belanden sich 46 (41) Beamte der Jäger- und Jägerführerschaft, darunter 24 (26) Angehörige an drei verschiedenen Kasernen. Der Aufwand für die Kasernenführung betrug in dem oben bezeichneten Zeitraum 26 010,08 (25 522,55) RM.

Nejensdorf, 15. Oktober.

Ein unaufrichtiges Verhältnis scheint am liebsten, nahe der Stadt Oldenburg gelegenen Ort zwischen dem Einwohnerviertel und dem Lehrer zu herrschen. Nachdem schon seit längerer Zeit zwischen beiden Theilen ein gespanntes Verhältnis vorherrschend war, haben jetzt etwa 25 Einwohner an das Oberbürgerkollegium eine Eingabe gerichtet, in der unter Darlegung der Streitfälle um die Bezahlung des Lehrers gebeten wird.

Aurich, 15. Oktober.

Ausgesprochen wurde in der letzten Versammlung des Auricher Arbeitervereins der Schlußsatz: "Der Arbeiter ist ein Mann, der seinen Lohn für seine Arbeit bekommt". Dieser Satz ist wohl in der That richtig, aber er ist auch ein Satz, der den Arbeiter zu einem Mann macht, der seinen Lohn für seine Arbeit bekommt. Dieser Satz ist wohl in der That richtig, aber er ist auch ein Satz, der den Arbeiter zu einem Mann macht, der seinen Lohn für seine Arbeit bekommt.

Neuborn, 15. Oktober.

Zur Pastorenwahl. Dabei ist die Freude und die Hoffnung, daß die arme Kirche! Wie viele soll vergeblich sein! Kaum gläubig! Das ist der bedauerliche Zustand, in dem sich die Kirche befindet. Die Kirche ist in der That ein Mann, der seinen Lohn für seine Arbeit bekommt. Dieser Satz ist wohl in der That richtig, aber er ist auch ein Satz, der den Arbeiter zu einem Mann macht, der seinen Lohn für seine Arbeit bekommt.

Bremen, 15. Oktober.

Bauarbeiter in der Grobherzogin-Oldenburg. Die Bauarbeiter in der Grobherzogin-Oldenburg sind in der That ein Mann, der seinen Lohn für seine Arbeit bekommt. Dieser Satz ist wohl in der That richtig, aber er ist auch ein Satz, der den Arbeiter zu einem Mann macht, der seinen Lohn für seine Arbeit bekommt.

die Arbeiter mit geringer Ausnahme mangelhaft, auch die Arbeiter in der That ein Mann, der seinen Lohn für seine Arbeit bekommt. Dieser Satz ist wohl in der That richtig, aber er ist auch ein Satz, der den Arbeiter zu einem Mann macht, der seinen Lohn für seine Arbeit bekommt.

Bremen, 15. Oktober.

Der Weidmann. Der Weidmann ist ein Mann, der seinen Lohn für seine Arbeit bekommt. Dieser Satz ist wohl in der That richtig, aber er ist auch ein Satz, der den Arbeiter zu einem Mann macht, der seinen Lohn für seine Arbeit bekommt.

Conradshausen, 15. Oktober.

Der Tag Conradshausen. Der Tag Conradshausen ist ein Mann, der seinen Lohn für seine Arbeit bekommt. Dieser Satz ist wohl in der That richtig, aber er ist auch ein Satz, der den Arbeiter zu einem Mann macht, der seinen Lohn für seine Arbeit bekommt.

Conradshausen, 15. Oktober.

Der Tag Conradshausen. Der Tag Conradshausen ist ein Mann, der seinen Lohn für seine Arbeit bekommt. Dieser Satz ist wohl in der That richtig, aber er ist auch ein Satz, der den Arbeiter zu einem Mann macht, der seinen Lohn für seine Arbeit bekommt.

Conradshausen, 15. Oktober.

Der Tag Conradshausen. Der Tag Conradshausen ist ein Mann, der seinen Lohn für seine Arbeit bekommt. Dieser Satz ist wohl in der That richtig, aber er ist auch ein Satz, der den Arbeiter zu einem Mann macht, der seinen Lohn für seine Arbeit bekommt.

Conradshausen, 15. Oktober.

Der Tag Conradshausen. Der Tag Conradshausen ist ein Mann, der seinen Lohn für seine Arbeit bekommt. Dieser Satz ist wohl in der That richtig, aber er ist auch ein Satz, der den Arbeiter zu einem Mann macht, der seinen Lohn für seine Arbeit bekommt.

Conradshausen, 15. Oktober.

Der Tag Conradshausen. Der Tag Conradshausen ist ein Mann, der seinen Lohn für seine Arbeit bekommt. Dieser Satz ist wohl in der That richtig, aber er ist auch ein Satz, der den Arbeiter zu einem Mann macht, der seinen Lohn für seine Arbeit bekommt.

fernen. Da der Hofbesitzer dieser Aufforderung nicht nachkam, wurde er in einem weiteren Schreiben mit 60 RM Geldstrafe bedroht und ihm gleichzeitig angekündigt, daß die Gutsverwalterung eine andere Person zum Hofbesitzer ernennen würde. Die Beschwerde des Mannes bei dem Landratsamt ist inzwischen als unbegründet zurückgewiesen worden. Jetzt beschließt der Hofbesitzer, die Gutsverwalterung zu ernennen. Dieses "gefährliche" Beispiel ist die dänische Nationalgarde. Wie schrecklich!

Begen Veruntreuung von 300 000 Markeln wurde Staatsrath und Rentmeister Dmitriew vom Stettiner Bezirksgericht zur Bezahlung nach Sibirie, sowie Verlust sämtlicher Privilegien verurtheilt.

Gegen den Pfarrer Schüpferling von Breiten-Güßbach in Bayern ist seitens der Staatsanwaltschaft das Verfahren wegen Meineids, beschuldigungswise Meineidsverleitung, eingeleitet worden.

Als ein "Mist" von Antidatist ist folgende Befandmachung zu betrachten, die längere Zeit hindurch im Antidatist-Angewandten der Königl. Regierung zu Kassel gestanden hat: Der Bärenführer Luigi Sogli aus Verona, Italien, sechs- und dreißig Jahre alt, unbekannter Aufenthaltsort, welchem zur Zeit gelegt wird, am . . . auf der Dorfstraße zu Bergshausen bei Kassel, außerhalb seines Wohnortes, ohne Begründung einer gesetzlichen Niederlassung und ohne vorg. Befehlung Schaulagerungen mit einem Bären und einigen Affen, bei denen kein höheres Interesse der Kunst und Wissenschaft obwaltete ohne Erlaubnis der Disziplinbehörde dargeboten zu haben u. f. m.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 15. Okt. Die Kaiserin Friedrich liegt lebensgefährlich auf ihrem Schloß in Homburg d. Rhein.

Kassel, 15. Okt. Bei der Stichwahl im Wahlkreis Kassel-Postdammer liegt der Konservativ Lippold mit 2623 Stimmen über den Antikemiten Vogel, der 2353 Stimmen erhielt.

Breslau, 15. Okt. Gestern Abend 10 Uhr überfuhr der 9. der Kleinbahn Breslau-Zentrum an der Bergstraße einen mit Passagieren besetzten Omnibus. Mehrere Personen wurden zum Theil schwer verletzt; eine ist auf dem Transport nach dem Krankenhaus gestorben.

Remscheid, 15. Okt. Eine Depesche aus Manila theilt mit, daß Kapitän Schieds und 51 Mann des 29. Infanterie-Regiments, welche im September gefangen wurden, gestern befreit worden sind.

Kassau, 15. Okt. Die Abfahrt des ersten Zuges mit Flüchtlingen, welche nach Johannesburg zurückkehren sollten, ist verschoben worden.

Lezte telephonische Nachrichten und Depeschen. Paris, 15. Okt. Offiziell wird gemeldet, daß man sich auf Japan die Zirkularnot De-facto im zukünftigen Sinne beizumessen hat und nur bezüglich eines Punktes Vorbehalte gemacht hat.

Qomolang, 19. Okt. Aus Canton wird berichtet: Siamiten hat die Stadt Kaitchau am Ostufer eingenommen.

In militärischen Kreisen ist man eifrig mit der Abwendung von Truppen nach den aufständischen Bundesheeren beschäftigt.

Leuven, 15. Okt. Die Abreise des Präsidenten Krüger an Bord des niederländischen Kriegsschiffes erfolgt nun doch, und zwar ist dieselbe auf Donnerstag in Aussicht genommen.

Brickfalten.

G. Z. in C. Der eingeleitete Artikel ist in der Form ungenügend aufgenommen.

Bekanntmachung.

Gemeinde-Feuerwehr Bant.

Bezirk III. (Neubremen.)

Donnerstag den 18. d. Mts.,

Abends 8 Uhr:

Übung beim Spritzenhaus.

Der Brandmajor:

G. Schmidt.

Verkauf.

Möbelhändler A. G. Ahrens

am

Wittwoch den 24. d. Mts.,

Nachm. 2 Uhr anfangend,

in und bei seinem Hause, Neue Wdl.

Straße 25

3 Kleiderchränke, 4 Küchen-

chränke, 4 Spiegelschränke,

10 Bettstellen mit und ohne

Matratzen, 10 Sophas dar-

unter 5 mit Blüschbezug, drei

Veritons, 4 Sophatische, 3

Servitische, 4 Waschtische mit

Marmorplatte, Küchentische,

Nächtische, Nippische, 3 Dbd.

Stühle, Eimerchränke, Küchen-

Unterstützungsverein Sportens.

Sonntag den 21. Oktober 1900:

Stiftungs-Fest

bestehend in

Konzert, Theater, Vorträgen etc. mit nachfolg. Ball

im Lokale des Herrn Gerdes.

Karten im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf.,

Tanzband 1 Mt. Es ladet freundlich ein

Das Komitee.

borten, große u. kleine Spiegel,

Bilder, Haussegen, Teppiche,

Uhrgehäuse etc.

mit Zahlungsschein öffentlich meistbietend

verkauft.

Neuborn, den 14. Oktober 1900.

G. Gerdes,

Auktionator.

Zu vermieten

ein unmobiliertes Zimmer.

Neuborn, Wittstr. 14, u. 1.

Kautschuk-Stempel

Vereins-Abzeichen

und Schließen aller Art

fertigt schnellstens

G. Buddenberg.

Gesangverein „Frohsinn“.

Unser diesjähriges

21. Stiftungsfest

findet am

Montag den 22. Oktober 1900

im Vereinshaus „Der Arhe“ statt.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Entree frei. — Tanzband 50 Pf.

Unsere Freunde und Gönner laden wir hierzu ganz ergebenst ein

Der Vorstand.

Der Neue Welt-Kalender

für das Jahr 1901

ist eingetroffen und hält stets vorrätig

Buchhandlung des „Norddeutschen Volksblattes“.



Sehr beachtenswerth!!

Ich beabsichtige

den Artikel

Hüte



wegen Raumangel gänzlich eingehen zu lassen und habe mich entschlossen, um möglichst schnell damit zu räumen, bei jedem Herren-Anzug oder Ueberzieher einen Hut zuzugeben.



Jeder Käufer

eines kompletten Herren-Anzuges oder Ueberziehers, gleichviel in welcher Preislage

erhält einen Hut ganz umsonst!

Zu diesem Angebot verpflichte ich mich nur so lange, bis mein Hut-Vorrath erschöpft ist.

und steht es demselben frei, sich einen Hut nach Belieben auszusuchen.

Banter Konfektionshaus Carl Mellenthin, Ban
65 Neue Wilhelmshavener Straße 65.

Beste Speisefartoffeln
zum Winterbedarf empfiehlt

Rud. Herbers,
Werftstraße.

Frische Landbutter
und frische Eier

empfiehlt
Johann Krieger, Neuende.

Zu vermieten
eine vierstündige Unterwohnung mit abschließbarem Korbtor und allem Zubehör. Real. Börsenstr. 24.

Zu vermieten
dreistündige Wohnung zu 9 Mark monatlich, sowie ein Zimmer mit Kuchenschrank 6 Mark, beides mit sep. Eingang. D. Seifen, Neuende bei Seben.

Schulreier Lausbüchse
per sofort gefast.
Gebr. Hürdichs.

Zocher erichten:
Weltpolitik
Chinawirren
Transvaalfrieg.
Eine Rede v. Wils. Liebknecht gehalten zu Dresden im „Trianon“ am 28. Juli 1900.
24 Seiten Oktav. Preis 15 Pf.
Vorrätig in der
Buchhandl. des Nordd. Volksbl.

Kaufhaus J. Margoniner & Co.
34 Marktstraße 34.

Lampen! Lampen! Lampen!

trafen soeben in großer Auswahl ein.

Gelegenheitskauf!

Tischlampen mit bunt bemalter Glocke Stück 1,28 Mk.

Mehrere gute
Wirthschaften
sind unter meiner Nachweisung zu vermieten oder zu verkaufen.
Th. Fetkötter,
Sever.

Anleihe.
2000 Mark gegen gute Sicherheit auf 6 Proz. gefast. Offerten unter 20 M. an die Exp. d. Blattes.

Victoria-Theater, Grenzstraße 4.
Großes Eröffnungs-Programm.
Hans Schriever-Abel.

Drucksachen aller Art

in geschmackvoller Ausführung liefert schnell und billig

Buchdruckerei von Paul Hug & Co.

Deutsch. Holzarbeiter-Verband.
(Zahlstelle Banter-Wilhelmshaven.)
Mittwoch den 17. d. Mts.
Abends 8 1/2 Uhr:

Vorstands-Sitzung
bei J. Saake, Grenzstr.
Sonntag den 20. d. M.
Abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung
in der „Arche“.
Vollständiges Erscheinen ist dringend erforderlich.
Der Vorstand.

Gemeins. Ortskrankenkasse
der Maurer und Steinbauer
Wilhelmshaven, Banter, Heppens
und Neuende.
Sonntag den 20. Oktober,
Abends 8 Uhr:

Ausserordentliche
Versammlung
im Kaffeehaus.

— Tages-Ordnung: —
1. Anweisung über Behandlung bei Verletzungen auf Bauten und Anbringung der ersten Nothverbände durch einen der Herren Kassenspiele.
2. Vertheilung von Broschüren an die Anwesenden, betreff. Selbstbelegung über Anbringung obiger Verbände.
Der Vorstand.
NB. Zu dieser Versammlung sind alle Arbeiter, welche Beiträge zu obiger Kasse leisten, sowie alle Kassensmitglieder, herzlich eingeladen.

Ein Ziegenbock
mit vollständigem Geschir zum Ziehen ist zu verkaufen. Das Thier eignet sich auch zum Dedeln.
Banter, Severstr. 15.

Zum Waschen u. Reinmachen
empfiehlt sich
Jenny Reuter,
Kappelschür, Hauptstr. 8.

Zur gefl. Beachtung!

das „Volksblatt“ am Freitag Abend nicht erscheint. Größere Inserate erbitten wir uns schon im Laufe des Mittwochs zuzustellen.

Die Expedition des „Nordd. Volksblattes“.

Verantwortlicher Redakteur: R. G. Jacob in Banter. Verlag von Paul Hug in Banter. Druck von Paul Hug u. Co. in Banter.

Hierzu eine Beilage.

Die Saalburg.

Zur Sicherung und festen Begrenzung des von ihnen beherrschten südöstlichen Deutschlands haben im Anfange unserer Zeitrechnung die Römer nach und nach einen mächtigen Grenzwall angelegt. Derselbe begann am Rheine, umfloss Rheinfels und ging, den Taunus und die Mainebene umflossend, zum Main, den er bei Großkronburg, oberhalb Hanau, traf. Von da bis Wittenberg bildet nicht eine künstliche Befestigung, sondern der Main die Abgrenzung. Erst bei Wittenberg setzt der Grenzwall wieder ein, um in fast gerader Linie bis Barch, zwischen Stuttgart und Aalen, zu gehen. Hier bildet er einen rechten Winkel und geht in einen rechten Winkel bis an die Donau, oberhalb Regheim.

Auf der ganzen 540 Kilometer langen Strecke erhoben sich zahlreiche Kastelle und Wachthürme der Römer. Dieselben waren durch eine innerhalb des Grenzwalls laufende prächtige Römerstraße verbunden. So stellt sich der ganze Grenzwall über den Limes dar als eine beständige römische Weichengrenzlinie. Er diente zur Kontrolle des Grenzverkehrs, indem die Ueberföhrung dieser Straße bei Nachtzeit überhaupte, am Tage den Bewohnern unterlag und den Ueberföhrern in der Regel nur unter besonderen Sicherheitsmaßregeln und unter Begleitung der vorgeschriebenen Grenzpolizei gestattet war. An den großen Straßen, die den Limes durchzogen, lagen, je beherrschend, die Kastelle, die zugleich als Zollstationen dienten; kleinere Durchgänge dienten dem Markt- und Viehverkehr und wurden von Wachthürmen kontrolliert. Von den Thürmen beobachteten die Wächter die Grenzstraße. So diente der Limes als Bollwerk und als Schutz, wenn auch nicht gegen ernste feindliche Einfälle, so doch gegen Grenzverletzungen, Schmäler und Räuberbanden, denen der Limes ein Hindernis entgegensteht, und die vor allem infolge des organisierten Wachtdienstes leicht zu beobachten, zu meiden und zu verfolgen waren. Sein Hauptzweck aber blieb doch immer, die Grenze zu bezeichnen, eine bestimmte greifbare Marke zu bilden, die Niemanden in Zweifel ließ, was er hier, wenn er sie überschritt, über den Thöler noch den Wächter. Er sprach eine Sprache, die beide verstanden, die Intuition voreinsetzte, auch wenn die beiderseitigen Intelligenzen die Grenzlosigkeiten nicht überbrücken (Gefahren).

— Im Laufe der Jahrhunderte ist der Limeswall verfallen, die Kastelle sind vom Erdboden verschwunden, und es hat langwierige Forschungen und Ausgrabungen bedurft, um das alte mächtige Römerwerk wieder in seinem mächtigen Umriss fassen zu können.

Eins der mächtigsten Römerkastelle ist die Saalburg, unweit Osnabrück von der Höhe. Dieselbe wird jetzt auf Kosten Preußens genau so wieder aufgerichtet werden, wie sie zur Zeit der Römer die Grenze schirmte. Die Ruine der Saalburg sollen als Reichs-Limesmuseum zur Aufnahme der zahlreichen Funde aus der Römerzeit dienen und die ganze Anlage wird ein vollständiges Bild römischen Lebens und römischer

Kultur am Grenzwall geben, also ein Werk von höchster wissenschaftlicher Bedeutung sein.

Ueber die Grundsteinlegung zur Saalburg durch den Kaiser haben wir berichtet. Es liegt dabei das Kaiserwort vom Stapel: „Ich bin ein deutscher Bürger!“ welches insbesondere im Auslande sehr viel besprochen wird.

Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich von der Wöhring Schaulust zu Fuß nach der Saalburg. Die Fanfaren der römischen Zubenbläser schmetterten von der Höhe der Porta Decimiana verbindenden Straße. Die Thore öffneten sich, und die römische Wache trat hinaus. Der Präsekt, umgeben von römischen Feldherren und germanischen Fürsten begrüßte den Kaiser mit einer lateinischen Ansprache. Unter Fanfarenklängen und dem Gesang „Salvo Imperator“ schritt man nun unter Vorantritt von römischen, mit Kränzen geschmückten Knaben, die Blumen streuten und Weihrauchgefäße schwenkten, durch die Via Triumphalis, in der auf Schilden, die an Säulenstützen befestigt waren, der Kaiser und die Kaiserin gefeiert wurden. Der Zug bewegte sich dann durch ein Spalier von römischen Kriegern, die Helmschilde hielten, und von frangisch geschmückten Knaben bis vor ein prächtig erichtetes Söcculum. Hier stand eine größere Gruppe römischer Feldherren, Viehtier und Pojanenbläser, sowie die Festversammlung. Als der Kaiser vor dem Söcculum angekommen war, trat ihm der Legat (Schauspieler Vöster-Wiesbaden) entgegen und hielt eine von Lauff gedichtete Ansprache. Nach den letzten Worten segnete die Fanfaren ein und die Kriegler schlugen auf ihre Schilde. Hierauf begann die feierliche Grundsteinlegung.

Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß der mächtige Limes nicht im Stande war, den Verfall des Römerreiches zu verhindern. Die Berliner „Volkszeitung“ schreibt zu diesem Kapitel folgendes: Der Hinweis auf den einen römischen Kaiser, der natürlich zu einer Zeit, da der Willkür der Monarchen durch die von ihm beschworene Verfassung in bestimmte Grenzen gebannt ist, nur historische Bedeutung. Nicht einmal der Kaiser Augustus vermochte der Welt seinen Willen aufzuzwingen. Gerade die Germanen zeigten als die ersten diesem imperialistischen Willen erfolgreichen Widerstand entgegen. Die Niederlage des Varus im Teutoburger Wald war der Beginn des Niederganges der römischen Herrschaft in Germanien, und das Werk, dessen Wiedererleben gestern prunkvoll gefeiert wurde, ließ der Kaiser Antonius erbauen, um dem übermächtigen Römischen Reich die Germanen zu wehren. Das ist in der in der Zeit gedachten Urfassung, die in den römischen Grundstein (nach Lauff) eingeschlossen wurde, ausdrücklich anerkannt.

Die Germanen haben also den Willen der römischen Imperatoren niemals anerkannt, und das zu einer Zeit, als das römische Weltreich seine größte Ausdehnung erreicht hatte. Bereits da trachtete es in allen Fugen. An den Grenzen hatten die Kaiser fortwährend mit den Empörungen der germanischen Einzelstämme, sowie der angrenzenden Völker zu kämpfen — wir erinnern nur noch an die Vortriebe —, im Innern ging damit

Hand — man denke an die Degeneration des römischen Volks, an die Majestätsbeleidigung, an die agrarische Verwahrlosung. Das römische Weltreich war zur Zeit des Bestehens der Saalburg ein Riese auf thönernen Füßen, in ihm herrschten Zustände, wie wir sie in unserer Vaterlande niemals nützen wollen. Der Weltmachtgedanke und seine Durchführung fraßen alle Kräfte des Reiches auf, während die Bevölkerung einer Proletarisierung anheim fiel, die dem stolzen Wort „Civis Romanus sum“ (Ich bin ein römischer Bürger) damals nicht mehr Rücksicht bot. In Wahrheit waren diese römischen Bürger ein Völkchen geworden, dessen einige Väter: Panem et Circenses (Brot und Spiele auf Staatskosten).

Und daselbe Schicksal wie das römische haben alle Weltreiche bisher gehabt. In das Reich Alexanders des Großen schloß sich unmittelbar nach seinem Tode seine Feldherren, das karolingische Reich vermachte Karls des Großen unfähige Nachfolger nicht zu halten, das Reich Napoleons zerfiel mit dem Falle seines Begründers. Und das war nur natürlich. Alles gewaltig, widerstrebend Verbundene drängt, die unnatürlichen Bande zu sprengen. Gerade das Schicksal des römischen Reiches sollte uns warnen, nach rein äußerlicher territorialer Entwicklung zu streben. Nur das Land ist mächtig, dessen Grundlage ein freies, arbeitendes Volk bildet. Unsere Parole muß sein: Nicht Ausdehnung nach außen hin mit Schwerz und Kanonen, sondern innerer Aufbau auf dem Boden einer gefunden und zeitgemäßen sozialen Entwicklung.

Vertheilung.

Unsere Rechtsprechung. Wir berichteten vor kurzem, daß der Genosse Moltenbaur wegen des Abbruchs eines Artikels über angebliche Grüewerke von der Hamburger Strafkammer zu 200 Mk. Geldstrafe verurtheilt wurde. Der „Volksfreund“ in Rostock weist darauf hin, daß in derselben Sache vor 1 1/2 Jahren der Genosse Fendrich, der verantwortliche Redakteur unserer damals in Osnabrück erscheinenden Parteizeitung, vor dem Schwurgericht freigesprochen wurde.

Zwei Auflagen fanden am 10. Oktober gegen den verantwortlichen Redakteur des „Stettiner Volksboten“, den Genossen Haber, zur Verhandlung. Einmal waren die preussischen Truppenbesitzer beiseite und in einem zweiten Artikel der Staatssekretär Boddieki. Wegen beider Mißthaten wurde Haber zu 300 Mark Geldstrafe verurtheilt.

Mit einer polizeilichen Handföhrung wurde die Druckerei unseres Hamburger Parteiorgans besetzt. Man fandete nach dem Manuskript eines Flugblattes, das in Altona von den Genossen verbreitet wurde. Natürlich wurde nichts gefunden. Angeblich soll in dem Flugblatt eine Majestätsbeleidigung enthalten sein.

Vermischtes.

Verschundene Erfinder. Als fruchtbarer Theatereffektor hat sich bei den von der Ver-

liner Feuerwerk angeordneten Vorlesungen ein Ereignis aus Leinwand, die mit einer Art Wasser- glas imprägniert, mit Wasser bespritzt und mit Wasser bespritzt, hinterließ war, nach fast zweijähriger Prüfung sich bewährt. Die Feuerwerk-Direktion sieht sich aber gezwungen, in ihrem neuesten Jahresbericht mit Bedauern mitzutheilen, daß dieser so wichtige Versuch trotzdem ergebnislos verlaufen mußte, weil die Erfinder des Verfahrens verschunden seien und trotz mehrföhrter Nachforschungen vorläufig nicht aufgefunden werden konnten. Die Direktion will jedoch Versuche ähnlicher Art selber wieder aufnehmen.

Der Pastor Primarius Bögel in Friedberg am Lüne ist wegen schwerer Stillschließungsverbrechen von seinem Amte suspendiert worden. — Die Vater Leo Hinterhöhl, bisher Pfarrverwalter in Eidenberg (Steiermark) ist wegen Verbrechen der Schändung und der Verführung zur Unkeuschheit, bürgerlich, zu achtzehn Monaten schweren Arztes, verurtheilt durch einen Posthof in jedem Vierteljahr, verurtheilt worden.

Ungerechte Kaffee. Seit dem 9. Oktober ist der Kaffee der Zahlstelle Osnabrück a. N. des Bezirks deutscher Schuhmacher, Dessmann, unter Mitnahme von 400 Mk. Kaffeeentgelt verschwunden. In einem Briefe deutet Hoffmann, der eine Frau und vier Kinder zurückgelassen hat, an, daß er sich in's Ausland begeben. Der Schuhmacher, der den Kaffeeentgelt erst seit Anfang dieses Jahres inne hatte, wird rechtlich verfolgt.

Ein frecher Banditenreich. Auf dem 12. Oktober Abends der Polizei verurtheilt. Aus einer der belebtesten Straßen im Viertel der elektrischen Bahnen überfielen ungefähr fünfzehn Ströme einen Pferdebesitzer, der gerade ein Söcculum — Kaffee, entziehen dem Schiffer die Gelüste und ergreifen die Flucht, nachdem sie an ihrer Abfahrt, auch die zehn Frauen, die im Wagen saßen, ausrauben, durch deren Geföhr verurtheilt worden waren.

Der Tapfere in Koblenz ist nunmehr auch beim 28. Infanterie-Regiment ausgetrieben. Vom 68. Regiment sind 18 Soldaten nun entlassen, insgesamt 106. — Ueber die wirtlichen Ursachen dieser Massenentlassungen bringt nichts hinter den Kaffeeentgelt hervor.

Durch eine Explosion schlagender Wetter wurden auf der Höhe Wöhring Stein bei Dortmund fünf Bergleute getödtet.

Durch den Einsturz der Mauer eines Hausneubaus in Osnabrück wurden neun Arbeiter getödtet.

Schiffung. Ein in der See beheimateter deutscher Schoner ist Freitag Nacht bei Rostock (Norwegen) gestrandet. Das Schiff, welches jetzt von den Wöhring verurtheilt ist, war ohne Besatzung. Das Schicksal letzterer ist unbekannt.

Die Pest in Osnabrück scheint nunmehr glücklicherweise zum Stillstand gebracht worden zu sein. Nach dem amtlichen Bericht vom Donnerstag wurden die letzten sechs noch unter Beobachtung stehenden Personen an diesem Tage entlassen. Die Isolirhäuser werden geschlossen. Seit drei Wochen ist kein Pöhl mehr zu amtlicher Kenntnis gelangt.

Nachklänge

zum Internationalen Sozialistenkongress in Paris und Pariser Spaziergänge.

Von Paul Dug.

(Fortsetzung.)

Während wir den Mokka schlürften, trat ein feingebildeter Herr mit dem modernen Zynder an dem Kopf auf uns zu und bot uns eine rote Karte an, welche die Einladung enthielt zu einem Banquet, den der erste Vizepräsident des Pariser Gemeinderaths, Navarre, zu Ehren der in Paris weilenden sozialistischen Bürgermeister und Gemeinderäthe veranstaltet hatte. Die Karte war nun nicht gratis, sondern sollte 75 Centimes kosten. Ich ludte dem Agitator für den Banquet des Vizebürgermeisters von Paris beiseite zu machen, daß er bei mir an die falsche Adresse gekommen sei, internale die hochwohlwollende Regierung des Grand-Duc de Oldenburg (Großherzog von Oldenburg) meine Wahl als Vizebürgermeister lastet habe, nicht, weil man bei meiner Wahl wie bei der des Bürgermeisters Regis von Alster, oder der Gemeinderäthe von Dammie im frommen Münsterland mit Stimmentzettel von Pöppel gemogelt hat, sondern weil ich „Soy“ sei.

„Ach“, sagte der moderne Citoyen, der mit einem wahren Feuergeist und der Zubringlichkeit eines Zeitungsredaktörs eine rote Karte an den Mann zu bringen suchte, „das macht nichts; zum Banquet des Citoyen Navarre können Bürgermeister und Sozialistenbürgermeister Ihres Schlags gerne kommen.“ Na, wie ließen und erwiderten und nahmen jeder ein Billet. Der Banquet sollte nach der Karte um 7 Uhr beginnen, doch kamen wir um 9 Uhr noch früh genug, meinte unser Agitator im Zynder, dann würden die Citoyens mit dem Essen erst fertig sein.

Das war uns gerade recht, denn die Ausstellung hatte uns nun doch so gereizt, daß wir glauben nichts besseres thun zu können, als in dieselbe hineinzugehen. Ehe wir hineinliefen, mußten wir zu unserer Verwunderung erfahren, daß nicht an den Eingängen, sondern auf der Straße von fliegenden Händlern, die zu Hunderten ihre Waaren anboten, die Billette gekauft werden mußten. Als wir vom Schalter zurückgewiesen worden, stießen wir auf ein etwa 7 Jahre altes Mädchen, das uns sofort Billets entgegenhielt. Das Kind war ärmlich aber sauber gekleidet, hatte Augen wie eine Republikanerin und herrliche schwarze Locken, die bei jeder Bewegung mit dem Köpfchen bald das intelligente Gesichtchen verdeckten. 30 Centimes war für die Billets der Tagespreis, der sich nicht gleichbleibt, sondern je nach dem Besuch steigt und fällt. Das Kind verlangte 6 Sou.

Man wird mißtrauisch in den großen Städten und so dachten wir, die kleine Dje wollte uns überreden. Wir hatten ganz vergessen, daß 6 Sou 30 Centimes sind und daß man in den Volkstheatern nicht nach Centimes rechnet, sondern nach Sou, gerade wie bei uns in Deutschland mit Groschen trotz der Mark und Pfennige gerechnet wird. Unsere Kontrache über den Preis der Billette lockte Regiererei heran. Bald fanden wir mitten in einem Kreis von Wöhring. Einige Frauen nahmen, ohne gegen und unhöflich zu sein, für das Mädchen Partei. Doch bald hatte sich zum allgemeinen Gaudium das Wöhringkind aufgeführt. Wir zahlten nun 7 Sou und traten in die Ausstellung, während die kleine Pariserin freudestrohend ihre Straße zog, denn sie hatte ihre drei letzten Billets mit einem freiwilligen Aufschlag von 10 Centimes abgesetzt.

Es war gegen 7 Uhr, als wir den Aus-

stellungspfad betraten. Immer neue Scharen kamen. Das mochte hin und her, das dränge und hob und lachte und schmodronirte, daß es eine Lust war. Man glaubte, ganz Paris und die Häufte der Departements hätten sich auf den Ausstellungspfad in Stöckchen gegeben. Das Volk von Paris und auch vom Lande war heute in der Ausstellung, das wirkliche, das arbeitende Volk. Und es amüsierte sich nach Herzenslust. Am Sonntag und Freitag Abend ist die Ausstellung nämlich am schönsten. Dann findet große Illumination statt und es ist das sicher das schönste, das großartigste, was die Ausstellung bietet, der „clou“ wie der Franzose sagt.

Es ist schon ein Lichtmeer, wenn die tausend und abertausend Lampen in den Straßen der Ausstellungsgelände, der schönen gärtnerischen Anlagen, vor den Ausstellungsgeländen usw., angezündet sind, so ist es einfach feenhaft, wenn um 9 Uhr die große Illumination erfolgt. Der Geläutur ist von unten bis oben mit elektrischen Lampen besetzt. Von seiner Spitze weist ein Scheinwerfer einen schmalen weißlich-blauen Streifen an das Firmament, daß man glaubt, der Schweiß einer Komete fahre in weiter Ferne am Himmel. In gleich effektvollem Lichter erglänzt der Vortrache, von dessen Terrasse derab die Wasserfälle plätschern. Das Großartigste aber ist das Wasserföhrwerk. Aus allen Ecken und Enden des Parks vor dem Wasserföhrwerk springen und fließen Wasserstrahlen gerade in die Höhe, im Bogen und über Hindernisse. Jeder Strahl ist elektrisch beleuchtet, das Haus ist über und über mit Flämmchen besetzt und im mittleren Aufbau wechselt von Minute zu Minute die Pracht der Farben. Die Wöhring dieses Aufbaues gleicht einem großen Tabernakel auf dem Altar einer katholischen Kirche. Es sieht aus, als ob er sich mechanisch drehe und

bei jeder Drehung eine andere Farbensammlung hervorbringe. Es ist absolut nicht übertrieben, wenn man diese Beleuchtung als die Verwirklichung eines Märchens aus 1001 Nacht erklärt. Es verlohnt sich also, diese Beleuchtung vom Aussehen des ersten Flämmchens bis zum Glanzpunkt zu verfolgen.

Und die guten Pariser, die in politischen Dingen so heilig, so temperamentsvoll sind, fanden wir hier als die geduldigsten Menschen. Sie wissen zu warten und sich vorwärts zu bewegen, ohne viel Geld auszugeben. In und vor den geräumigen, ja prächtigen Restaurationsräumen sieht man im Verhältnis zu den Menschenmassen, die den Ausstellungspfad bevölkern, wenig Gäste. Und die dort sitzen sind zum Teil Fremde und Provinzler. Der Pariser, der mit seiner Familie in die Ausstellung gekommen ist, lagert sich am Rande der Restauration und trinkt, d. h. nimmt sein Abendbrot ein. Die sorgsame manna mildet aus der blendend weißen Serrette das Abendbrot, zumal eine kalte Fleischspeise, Butter und Käse. Der Pörr, der Vater, entsetzt die ebenfalls mitgebrachte literarische Rong an Blanc. Kath. oder Weismann, das faden Weichbrod wird verteilt und alle entziehen einem Appetit, daß es eine Lust ist zu essen und auch eine Lust ist zu trinken. Es genügt einen allerhöchsten Anblick, die schönen großen Restaurationen einzutreten zu sehen, mit einem schwarzen Streifen von Menschen, die neugierig schauen mit weißem Scheritten. Schlang 9 Uhr verändert sich das Bild. Alles drängt nach dem Wasserföhrwerk, die Glanzpunkte der Illumination zu sehen. Da gibt es denn ein fächerförmiges Gedränge, bis alles sich fast gelöst hat an dem Wöhring und der Farbenpracht.

(Fortsetzung folgt.)

Wulf & Francksen		Einschlafge Betten Nr. 8		Einschlafge Betten Nr. 10		Einschlafge Betten Nr. 10b		Einschlafge Betten Nr. 11		Einschlafge Betten Nr. 12	
		aus grau-rot gestreiftem Koper mit 14 Pfund Federn		aus rot-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn		aus rot-rosa gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn		aus rothem oder rot-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbsäulen		Oberbett aus rothem Damast, Unterbett aus rot. Atlas mit 16 Pfd. Säulen u. Federn	
		Oberbett 6,— Unterbett 6,— 1 Kissen 2,50		Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Kissen 7,—		Oberbett 13,50 Unterbett 13,50 2 Kissen 9,—		Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Kissen 10,—		Oberbett 22,— Unterbett 20,50 2 Kissen 12,—	
		Zwei Kissen 14,50 Zwei Kissen 20,50		Zwei Kissen 27,50 Zwei Kissen 31,—		Zwei Kissen 36,— Zwei Kissen 40,50		Zwei Kissen 45,— Zwei Kissen 50,50		Zwei Kissen 54,50 Zwei Kissen 61,—	

Vierdeden von 3 Mt. an.
Flanelle.
Leppige und Läuferstoffe.
Unterjaden, Hosen.
Strümpfe in großer Auswahl.

Schwarze und farbige
Kleiderstoffe.
Große Auswahl.
Hugo Hespens,
Neuende.

Zu verkaufen
30 bis 40 große und kleine
 Schweine
auch auf Zahlungsfrist.
F. Wilken,
Bant, Margarethenstraße 1.

Ein fast neuer starker
Kinderwagen
billig zu verkaufen.
Ratierstraße 49, u. r.

Zu verkaufen
zwei große Blüthen, Fenster 12. und eine
große hölzerne Gartenlaube.
Ratierstraße 118.

Reparaturen
werden gut und billig nur
in der **Burger Schuh-**
fabrik schnell u. sauber
ausgeführt.
Burger Schuhfabrik
Marktstraße 30.



Am Freitag Abend
in Neuburg, Bismarck-
straße 23 (im Keller), am
Vortag mit feinem, köst-
lichem Essen.
A. Gerganl, Bant.

An- und Abmeldeformulare
betreffend das politische Wahlwesen
in den Gemeinden Bant, Neuende und
Hessens (Verordnung des Staatsmini-
steriums vom 24. April 1900) sind an
folgenden Verkaufsstellen das Stück zu
2 Pfennig zu haben:
In Bant:
Expedition d. „Nordd. Volksbl.“
G. Hollander, Marktstraße 10.
G. Jönckamp, Marktstraße 22.
A. Eden, Neue Wiltz. Straße 4.
J. Blohm, Mittelstraße (Neuburg)
Konsumvereine - Verkaufsstelle
Neuburg, Gerganlstraße.
Otto Hoffmann, Gerganlstraße 69a.
H. Menken, Rappenberg.
Arnold Carstens, Gerganlstraße 67.
Hans Meyer, Neue Wiltz. Str. 36.
Wiltz. Harns, Oldemb. Hof, Bant.
Börjensstraße.

In Neuende:
Hels, Neuende-Rüblenstraße 12.
Herr J. Steinhof, Neuende, vis-à-vis
der Schule.
Gimmen, Schaar.

In Hessens:
Rüßmann, Hessens 43.
Jürgens, Einigungstraße 20.
Herr Hermann, Wilmersstr. 27.
Hofmann, Wilmersstr. 21.
Konsumvereine - Verkaufsstelle
Gandeburg.
H. A. Eiers, Wilmersstraße.

Oldenburgische Landesbank.
Filiale Wilhelmshaven, Noontstraße 78.

Für Einlagen, welche in jedem Betrage angenommen werden,
vergütet wir
bei halbjähriger Kündigung und wechselnder Verzinsung
(2 1/2 bis 4 Proz.) zur Zeit 4 Proz.,
bei längerer Kündigung und auf feste Termine 2 1/2 bis
3 1/2 Proz.,
bei 14 tägiger Kündigung und auf Check-Conto 2 Proz.
Laufende Rechnung (Conto-Corrent-Conto) unter günstigen Ver-
zinsungs- und Provisions-Bedingungen.

Oldenburgische Landesbank.
Filiale Wilhelmshaven.
Delvendahl. Propping.

Das Protokoll
vom diesjährigen
Soziald. Parteitag in Mainz
ist eingetroffen. Preis 50 Pfennig.
Buchhandlung des „Nordd. Volksblattes.“

Butter findet bei den hohen Preisen besten Ersatz in
!!SANA!!
(Milchfreier Butterersatz mit süßer Mandelmilch.)
Erhält auf allen Ausstellungen die höchsten Preise, Ehrenplomben, Ehrenkreuze
und die große goldene Medaille.
Sana wird nur aus allerfeinsten Fetten und Mandelmilch hergestellt, es
gibt deshalb auch nur eine Prima Qualität.
Sana Pfund 90 Pfennig.
Der feine Geschmack kommt hauptsächlich beim Streichen auf Brot zur Geltung.
Sana ist auch in den Verkaufsstellen des Banters Konsum-
vereins zu haben.

Damenhüte. Kinderhüte.
Nur neueste Jacons, aus Modernste gearbeitet, in größter Auswahl.
Da ich ohne theure Hilfskräfte arbeite, bin ich
billiger wie jede Konkurrenz und bitte, die Preise im Schau-
fenster zu beachten.
Sämtliche Zuthaten sehr billig.
Federn schon von 5 Pf. an.
A. Eisenblaetter,
Rüßensstraße 97, Ecke Börsestraße.

Möbelmagazin Alfred Marcus
Börsestraße 16
hält die größte Auswahl in fertigen Möbeln vorrätig.

Zu vermieten.

In meinem in Bant am Rathaus-
platz schon gelegenen, neu erbauten Hause
sind zu November oder später mehrere
vier- und fünfräumige Wohnungen mit
Zubehör, bequem eingerichtet, sowie ein
großer Laden mit fünfräumiger Woh-
nung und Lagerplatz zu vermieten.
Hoh. Tapfen.

Gesucht
auf sofort eine kleiner Aecht.
E. Kreise, Noontstraße 17a.

Pariser Welt-Ausstellung 1900.
Von der Internationalen Jury wurde den
Original **SINGER** Maschinen
der
GRAND PRIX
der höchsten Preis der Ausstellung, zuerkannt.
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Wilhelmshaven, Neue Wiltz. Str. 82.

Großes **Wilh. Hofing**
LAGER Wilhelmshaven.
in nur 28 Marktstraße 28.
guten Stoffen Herrengarderoben Arbeit.
Billige Eigene Schneiderwerkstatt Preise

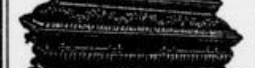
Kohlenjäure
empfiehlt
R. Herbers, Bierverg.
Bant, Werftstraße 10.
Unentgeltlicher
Wohnungs-Nachweis
des Hausbesitzer-Vereins Bant
Neue Wiltz. Str. 66.
Anmeldegebühr à Wohnung 5 Pf.

Neue Welt-Kalender
für 1901
empfiehlt **Carl Meke, Bant.**

Mieth-Quittungsbücher
sind vorrätig in der
Exped. des Nordd. Volksbl.

Gesucht
für einige Tage der Woche ein
Schneider zum Ausbessern.
Neue Wiltz. Str. 71.

Krebs- & Schnäcckels



Sarg-Magazin,
Neue Wiltz. Str. 80,
liefert nur in eigener Werkstatt angefertigte
Särge zu den billigsten Preisen.
Großes Lager in Holz- und
Metall-Särge.
Sämtliche Leichenbekleidungs- u. Gegen-
stände. Übernahme der Beerdigungen
nach auswärtig und per Bahn.

Theater-Variété
„Adler“
Verlängerte Marktstraße 2.
Täglich Auftreten
bedeutender Künstler!!
im neu erbauten Saale.
Die Direktion.



Panorama, Gokerstraße 15.
Diese Woche ausgeht:
Ganz neu! Ganz neu!
Hochinteressant!

Eine Wanderung durch
den Schwarzwald.
Von 10—12 Uhr Vormittags und von
2—10 Uhr Abends geöffnet.
Entree 30 Pf., Kinder 20 Pf., 5 Meilen
1 Mt., Vereine Ermäßigung.

Gesucht einige Maurer
W. Dressel, Wiltz. Str. 11.

Oldenburger Hof, Bant.

* Täglich *
großes Freikonzert
ausgeführt von der schwedischen
Damenkapelle „Dana“.
Hierzu ladet freundlichst ein
W. Harns,
Verlängerte Börsestraße 65.

Reichhaltigstes und neuestes Rechtsbuch:
Kürschner's Lexikon des deutschen Rechts
Insgesamt einbändige Werk der gesamten Rechtswissenschaft in der heute gültigen Fassung. Einbändige Buchwerk auf allen
einzigartigen Quellen basiert und ist sehr verständlich, da jede Sache, jeder Begriff unter entsprechenden Schlagworten im Lexikon erklärt ist.
Boden 10. 1. 2000 Seiten. 2 Bde. Gewebtes, geb. 29 Mk., in Halb. 24 Mk. Durch jede Buchh. od. Fern. Hiltner Verlag, Berlin W. 8.

Verantwortlicher Redakteur: R. G. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.